

pax

Herbst 3/2024

Warum der Klimawandel zum Atomkrieg führen kann	Seite 4
Beispiel Hiroshima	Seite 5
Christlich verantwortlich wählen	Seite 6/7
Hingabe und Aufgabe der Letzten Generation	Seite 8
Einseitigkeit hilft Niemandem	Seite 10/11
Termine / Bericht	Seite 12

Bild von Gerd Altmann auf Pixabay



Warum der Klimawandel zum Atomkrieg führen kann
eine Buchbesprechung – eine Einladung Seite 4

Inhalt:

Jägerstätter-Gedenken 2024 / Menschen mit Zivilcourage.....	3
Warum der Klimawandel zum Atomkrieg führen kann.....	4
Beispiel Hiroshima	5
Christlich verantwortlich wählen	6/7
Hingabe und Aufgabe der Letzten Generation.....	8
Einfach zum Nachdenken / Junger Friede	9
Einseitigkeit hilft Niemandem	10/11
Termine / Bericht	12

Redaktionsschluss von pax 4/2024: 15.11.2024

Satz- und Druckfehler vorbehalten, namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Impressum - Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Pax Christi Österreich, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz,
Tel.: 0732/7610-3252, e-mail: office@paxchristi.at,
www.paxchristi.at

Redaktion:

Mag. Michael Huber-Kirchberger, Elisabeth Stibernitz,
Mag. Gerhard Lehrner, Mag. Franz Schmidberger, Petra
Lex, Mag. Klaus Heidegger, Michael Strebitzer (Layout)

aus der Redaktion

Liebe Leser:innen,

wir haben uns bemüht, unsere Herbstnummer diesmal etwas früher als sonst herauszubringen, um Ihnen in friedenspolitischer Hinsicht Überlegungen ans Herz zu legen, die für eine Wahlentscheidung Ende September eine Orientierungshilfe sein könnten. Darum enthält diese Nummer auch das Friedenskapitel der Handreichung der KSÖ zur Nationalratswahl.

An dieser Nummer haben wieder eine Vielzahl von Autor:innen mitgearbeitet, die nicht dem ständigen Redaktionskreis angehören, wofür wir uns herzlich bedanken.

Zur Abdeckung unserer Kosten würden wir uns freuen, wenn Sie uns weiter finanziell unterstützen würden.

Ihre Redaktion

Editorial



Elisabeth Stibernitz

elbestibernitz@aon.at

Liebe Leser:innen!

Meine Sommerlektüre war unter anderem das Buch von Marcus Wadsak „Klimawandel – Fakten gegen Fake & Fiction“. In diesem Buch werden verschiedene Zusammenhänge, die zur Klimakrise geführt haben, allgemein verständlich beschrieben. Da wird z.B. klar, dass die Murenabgänge und Überschwemmungen im Sommer keine Zufälle und immer schon da gewesene Ereignisse darstellen, sondern Zeichen dafür sind, dass auch in Österreich die Folgen des Klimawandels mehr und mehr spürbar werden.

Johannes Zang, der lange in Israel lebte und Andreas Paul, der als Freiwilliger am dreimonatigen Begleitprogramm des Weltkirchenrats in Palästina teilnahm, berichten über die derzeitige Situation in der Region.

Beim Studienteil des Pax Christi Österreich-Präsidiums im September wird u.a. Prof. Helga Kromp-Kolb zum Thema „90 Sekunden vor 12! Was hat die Weltuntergangsuhr mit der Klimakrise zu tun?“ referieren. Warum der Klimawandel zum Atomkrieg führen kann, lesen Sie in der Buchbesprechung ihres Buches „Für Pessimismus ist es zu spät“.

Anlässlich des Hiroshimatags verfasste Prof. Wolfgang Palaver eine Stellungnahme, um für eine vollkommene Abschaffung der Atomwaffen einzutreten.

Wir bringen einen Auszug aus einer Handreichung zur Nationalratswahl zum Themenbereich Frieden und Entwicklung.

„Über Hingabe und Aufgabe der Letzten Generation“ bringen wir einen Artikel von Klaus Heidegger und einen Beitrag von Petra Lex.

Zu unserem in der letzten Nummer abgedruckten Brief an die Parlamentsparteien mit der Bitte um Stellungnahme zu den Forderungen des Klimarates haben wir leider keine einzige inhaltliche Antwort erhalten.

Bitte verwenden Sie den eingedruckten Erlagschein zur Überweisung der Abo-Gebühr (10,00 €). Mitglieder bekommen die pax kostenlos zugesandt.

In der Hoffnung, dass die neue Regierung notwendige Maßnahmen zur Erreichung des Klimazieles umsetzt, verbleibt

Elisabeth Stibernitz

Stv. Vorsitzende von PCÖ
und Vorsitzende der Landesgruppe Tirol

Internationales Jägerstätter-Gedenken in St. Radegund zum 81. Todestag



Anlässlich des 81. Todestages des Seligen Franz Jägerstätter fand am 8. und 9. August 2024 in St. Radegund das jährliche von Pax Christi in Kooperation mit der Pfarre St. Radegund organisierte internationale Gedenken statt.

Zum Seminateil am Vormittag des 9. August begrüßten Georg Haigermoser und Uschi Teißl-Mederer rund 100 Teilnehmer:innen aus Österreich, Deutschland, Italien, den Niederlanden und den USA.

Der Vormittag war dem aktuellen Krieg in Israel/Palästina gewidmet. Als Referent konnte mit Johannes Zang ein Experte gewonnen werden, der insgesamt fast 10 Jahre im Heiligen Land gelebt hat und sich als Journalist, Reiseveranstalter, Theologe und Buchautor mit Land und Leuten vertraut gemacht hat. Zang zeigte die Anfänge des Konflikts am Ende des 19. Jahrhunderts auf und fasste die wichtigsten Ereignisse und Konfliktfaktoren zusammen. Wenngleich die Aussicht auf dauerhaften Frieden in Israel/Palästina gering erscheinen, so sollten die zahlreichen Friedensinitiativen und Gruppierungen nicht unberücksichtigt bleiben, unterstrich der Vortragende. Zang fand rund 120 israelisch-palästinensische Vereinigungen, deren Einsatz im Dienst eines friedvollen Zusammenlebens steht. Die Zahl der Kriegsdienstverweigerer in Israel sei gering, doch erst kürzlich hätten 42 aktive Reservisten in Israel damit gedroht, die Einberufung zu verweigern.

Am Nachmittag führte eine gemeinsame Fußwallfahrt von Tarsdorf nach St. Radegund, wo um 16 Uhr eine Andacht zur Todesstunde von Franz Jägerstätter gefeiert wurde. Den abschließenden Gedenkgottesdienst in der Pfarr-

kirche St. Radegund um 19.30 Uhr feierte Abt Reinhold Dessl vom Stift Wilhering mit den Teilnehmenden. Neben den drei Jägerstätter-Töchtern, weiteren Verwandten und Pfarrangehörigen nahmen die internationalen Pilger:innen an der Messfeier teil, die mit der traditionellen Lichterprozession zur Grabstätte von Franz und Franziska Jägerstätter abgeschlossen wurde.

Abt Reinhold Dessl: „Im eigenen Herzen und im eigenen Umkreis mit dem Frieden beginnen“

Abt Dessl schlug in seiner Predigt die Brücke von biblischen Glaubenszeugen zu Franz Jägerstätter: „Wenn wir heute den Todestag des Seligen Franz Jägerstätter begehen, dann wollen wir die ‚Ahnengalerie‘ der Zeuginnen und Zeugen des Glaubens fortsetzen bis herauf in unsere Zeit. Es umgibt uns auch hier in unserem Land Oberösterreich eine Wolke von Zeugen, die mit dem heiligen Florian, dem ersten namentlich bekannten Christen auf dem Gebiet unseres heutigen Landes beginnt und heraufgeht bis zum Seligen Franz Jägerstätter und seiner Frau Franziska.“ Jeder Christ und jede Christin sei berufen, in irgendeiner Weise auch Teil dieser Wolke zu werden und den verborgenen und doch nahen Gott zu bezeugen, so der Abt.

Insgesamt waren auch neun Patres aus Wilhering im Gefängnis. – Der spätere legendäre Pfarrer von Gramastetten, Pater Konrad Just, schrieb in seinen KZ-Erinnerungen: „Die Hölle von Dachau war für ihn auch eine Erfahrung der Liebe Gottes“, so Dessl.

Menschen mit Zivilcourage

Angela Wagner

Auszug aus dem oberösterreichischen Gedächtnisbuch über Frau Angela Wagner:

Rundfunkverbrechen

Frau Wagner wurde „wegen Verbrechen nach § 1 der VO. über a.o. Rundfunkmassnahmen zu 1 (einem) Jahr 6 (sechs) Monaten Zuchthaus verurteilt. Sie hat im Winter 1943/44 wiederholt Nachrichten feindlicher Sender absichtlich abgehört. Die Vorhaft seit 1. März 1944 bis 18. Mai 1944 wird angerechnet. Das Empfangsgerät (Hornophon 4040) wird eingezogen. Die Angeklagte hat die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.“ Erschwerend wurde ihr angelastet, dass sie „längere Zeit Auslandsender hörte und dass sie sich noch im 5. Kriegsjahr dazu hergegeben hat, ihr Ohr der vergiftenden feindlichen Agitation zu leihen“.



Was war passiert? Angela Wagner wollte mehr wissen, als vom gleichgeschalteten Lügen-Rundfunk und der nur der Propaganda dienenden Presse über den Frontverlauf zu erfahren war. Wie Tausende andere, versuchte sie dies über Auslandsrundfunksender.

Mit der Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939, dem ersten Tag des Zweiten Weltkriegs, kündigte das Großdeutsche Reich für das Abhören aller ausländischen Radiosender Zuchthausstrafen und für die Verbreitung von Nachrichten ausländischer Sender unter bestimmten Voraussetzungen die Todesstrafe an. Beides wurde im nationalsozialistischen Deutschland auch mit dem Begriff „Rundfunkverbrechen“ belegt.

Prof. Gottfried Gansinger

Warum der Klimawandel zum Atomkrieg führen kann

eine Buchbesprechung – eine Einladung

Im Mai dieses Jahres war die führende österreichische Klimaforscherin Prof. Helga Kromp-Kolb zu Gast in der Ö1-Radiosendung „Gedanken“. Im Zentrum stand ihr jüngstes Buch *Für Pessimismus ist es zu spät: Wir sind Teil der Lösung* (Wien 2023). Überraschend meinte sie in dieser Sendung, dass die größte und unmittelbarste Gefahr, die der Klimawandel auszulösen droht, ein Atomkrieg ist. Pointiert meinte sie, dass die Menschen eher Atombomben werfen werden, als dass die Menschheit den Hitzetod erleiden wird. Der Klimawandel ist zwar ein die Natur betreffendes Phänomen, hat aber enorme gesellschaftliche Auswirkungen.

Diese Entwicklung birgt den Samen für immer mehr Konflikte

Im Buch fasst die Klimaforscherin das so zusammen: „Mit immer weniger Fläche müssen immer mehr Menschen auskommen. Dass das nicht friedlich vor sich gehen wird, ist anzunehmen. Diese Entwicklung birgt den Samen für immer mehr Konflikte, für immer mehr Kriege – regional und international.“ Hier zeigt sich, wie eng die Sicherung des Friedens mit der Sorge um das Klima verbunden ist. Friedensengagement und der Einsatz für eine nachhaltige Umwelt müssen Hand in Hand gehen. Kromp-Kolb spricht diesen Zusammenhang auch am Ende ihres Buches an, wo sie sich mit den Einsichten der Weltuntergangsuhr



Bild von Gerd Altmann auf Pixabay

(Doomsday Clock) auseinandersetzt, die seit 2023 auf 90 Sekunden vor Zwölf – die bisher gefährlichste Warnstufe – gestellt ist. Sie setzt sich dabei auch mit dem Szenario eines nuklearen Winters auseinander, den ein Nuklearkrieg auslösen würde, um zu betonen, dass eine solche Entwicklung unbedingt verhindert werden muss.

Der Klima-Kipppunkt – wir kennen ihn nicht

Eine ihrer zusammenfassenden Thesen beschreibt die mögliche Entwicklung des Klimawandels so: „Es mag einen exakt definierbaren Punkt – einen Klima-Kipppunkt – geben, jenseits dessen eine Stabilisierung des Klimas nicht mehr möglich ist, aber wir kennen ihn nicht. Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass er unbemerkt überschritten wird, denn jenseits lauert nicht das abrupte Ende – so ein Nuklearkrieg verhindert werden kann –, sondern eine systematische Verschlechterung der Bedingungen.“

Wolfgang Palaver

Aviso

Am Samstag, 21. September 2024 am Vormittag wird Prof. Helga Kromp-Kolb im Rahmen eines Studientages von Pax Christi Österreich in Linz über diese Zusammenhänge ein Referat (Arbeitstitel: „90 Sekunden vor 12: Was hat die Weltuntergangsuhr mit der Klimakrise zu tun?“) halten und mit uns diskutieren. Zu Beginn des Studientags wird Manfred Sauer kurz in die Geschichte und die Aktualität der Weltuntergangsuhr einführen.

**Veranstaltungsort:
Pfarre St. Markus Linz-Urfahr
Gründbergstraße 2, 4040 Linz**



Bild von Enrique auf Pixabay

Das Beispiel Hiroshima

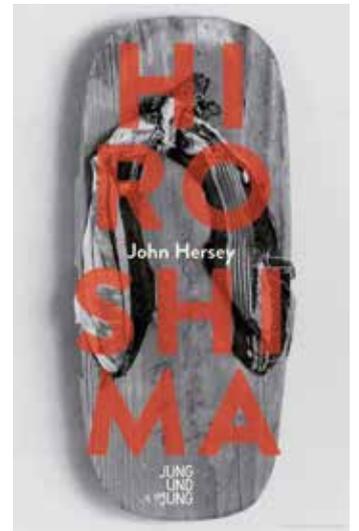
sollte genügen, um für die vollkommene Abschaffung der Atomwaffen einzutreten

Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine hat dazu geführt, dass jetzt in vielen öffentlichen Aussagen wieder der Krieg dem Frieden vorgezogen wird. „Kriegstüchtig“ und „kriegsfähig“ sind die Begriffe, die jetzt Hochkonjunktur haben und die Notwendigkeit vergessen lassen, dass wir den Krieg überwinden müssen, wollen wir nicht in unserer hochtechnisierten Welt die Selbstauslöschung der Menschheit vorantreiben. Besonders bedenklich ist diese Entwicklung im Blick auf die enormen Arsenale vorhandener und auch einsatzbereiter Nuklearwaffen. Selbst manche Theologen beginnen wieder ganz selbstverständlich, die nukleare Abschreckung für bedenkenlos zu erklären.

Vollkommene Abschaffung der Atomwaffen (Papst Franziskus)

Die Aufforderung von Papst Franziskus, zur „vollkommenen Abschaffung der Atomwaffen“ wird dagegen als naiv abgetan. Solche Verharmlosungen der nuklearen Kriegsgefahr hängen mit dem von Günther Anders so benannten „prometheischem Gefälle“ zusammen. Wir können zwar technisch Waffen herstellen, die in ihrer Zerstörungskraft immer mächtiger werden, bleiben aber gleichzeitig unfähig, emotional und menschlich nachzuvollziehen, welche Folgen der Gebrauch solcher Waffen auslöst.

Als Gegenmittel gegen diese Unfähigkeit möchte ich auf das Buch „Hiroshima“ des amerikanischen Journalisten John Hersey hinweisen, der einige Monate nach dem Atombombenabwurf auf Hiroshima am Beispiel von sechs Überlebenden eindringlich beschrieb, was sich konkret in dieser japanischen Stadt an Gewalt, Tod und Leid abspielte. Herseys Bericht erschien Ende August 1946 in der amerikanischen Zeitschrift „The New Yorker“ und ermöglichte erstmals seinen Leser:innen einen Einblick in die erschütternde Realität eines Atombombenabwurfs. Die Buchfassung, die das Schicksal dieser Überlebenden noch für die nächsten vierzig Jahre nachverfolgte, ist immer wieder neu aufgelegt worden und steht auch seit 2023 in einer neuen deutschen Ausgabe zur Verfügung. Wer dieses Buch gelesen hat, wird verstehen, warum die Menschheit alles unternehmen muss, um Atomwaffen vollkommen abzuschaffen.



Wolfgang Palaver



Foto: Palaver

Hiroshima-Friedensdenkmal (1997) von Louis Derbré (1925–2011). Die sechs Skulpturen stellen Freude, Zukunft, Mut, Aufbau, Toleranz und Hoffnung dar. Das Bild zeigt dieses Denkmal aus dem Musée-Promenade im französischen Loiretal.

„Christlich verantwortlich wählen“

Zentrale Politikfelder zur Nationalratswahl 2024 aus der Perspektive der Katholischen Soziallehre (KSL)

Prof. Dr. Wolfgang Palaver mit Unterstützung von Noreen van Elk, PhD.

Das ist das friedens- und entwicklungspolitische Kapitel der Handreichung zur österreichischen Nationalratswahl 2024, das unter Federführung der Katholischen Sozialakademie Österreichs und des Fachbereichs Sozialethik der Universität Wien erarbeitet wurde. Die vollständige Handreichung „Christlich verantwortlich wählen“ mit allen wichtigen Themen zu den kommenden Nationalratswahlen findet sich sowohl auf der ksoe-Website (www.ksoe.at) als auch auf der Website des Wiener Sozialethik-Instituts (<https://se-ktf.univie.ac.at/>) zum Download.



Kernüberzeugungen der katholischen Soziallehre

Fragen des Krieges und des Friedens sind seit langem Teil kirchlicher Lehre. Themen wie Friedenssicherung, Verteidigung, Sicherheit und internationale Entwicklung sind dabei zunehmend ins Zentrum der katholischen Soziallehre gerückt. Friedensethisch ist die Enzyklika *Pacem in terris* hervorzuheben, die den Krieg im Atomzeitalter sogar als „Wahnsinn“ (PT 67) bezeichnete. Sie steht für die Entwicklung von der Lehre des gerechten Krieges hin zum Paradigma des gerechten Friedens, das zwar militärische Gewalt im Verteidigungsfall nicht ausschließt, aber gemäß der vorrangigen Option für die aktive Gewaltfreiheit vor allem auf die langfristige Prävention von Gewalt und Krieg und den Zusammenhang von Frieden und Gerechtigkeit setzt. Eine kritische Auseinandersetzung mit aktuellen Fragen der Rüstungs- und Verteidigungspolitik bleibt dabei erhalten. So hat Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Fratelli tutti* die kritische Haltung der Kirche zu den Atomwaffen zugespitzt und deren „vollkommenen Abschaffung“ zur „moralischen und humanitären Pflicht“ erklärt (FT 262).

Die Bekämpfung der Konfliktursachen, zu denen vor allem strukturelle Formen der Gewalt und Ungerechtigkeit zählen, legt nahe, warum „der andere Name für Frieden Entwicklung“ heißt (K 498). Der Einsatz der Kirche für den Frieden konkretisiert sich folglich in ihren Friedensdiensten und der Arbeit der Hilfswerke und Einrichtungen der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Zum Konzept des gerechten Friedens gehört zudem auch die Forderung nach institutionalisierten Formen der Friedenssicherung, wie sie insbesondere in Form der Vereinten Nationen oder der Europäischen Union erfolgt. Die katholische Kirche unterstützt die Charta der Vereinten Nationen, ohne dabei den Reformbedarf der Vereinten Nationen unerwähnt zu lassen (K 501; FT 173).

Für die österreichische Situation relevant sind die Aussagen des Sozialwortes des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (2003). Auch darin wird der Frieden mit Gerechtigkeit verbunden, der „Vorrang gewaltfreier Wege“ unterstrichen und zur Stärkung der UNO in der internationalen Friedenspolitik aufgefordert (Ö 246, 248, 260).

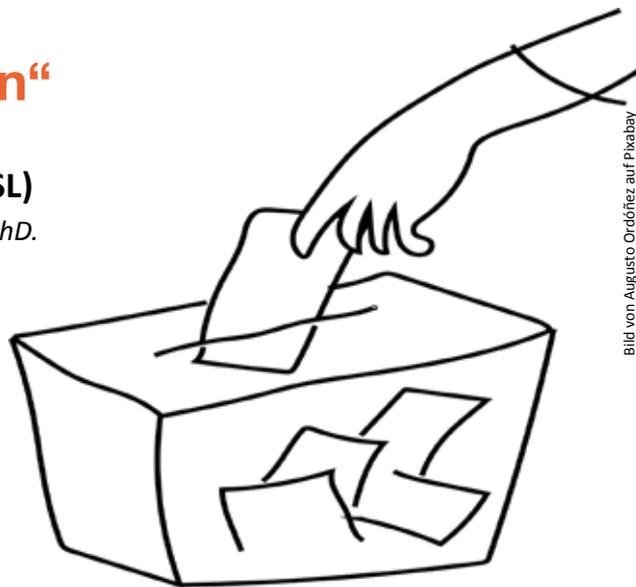


Bild von Augusto Ordoñez auf Pixabay

Außerdem wird auch auf die Neutralität Österreichs mit der Forderung verwiesen, sich als EU-Mitglied für eine „Außen- und Sicherheitspolitik einzusetzen, die auf klaren ethischen und völkerrechtlichen Prinzipien gründet“ (Ö 259).

1. Wahrnehmung der Parteiprogramme

Einige Parteien betonen im Anlauf zu den Nationalratswahlen das Thema der Neutralität Österreichs als zentrales sicherheits- bzw. friedenspolitisches Thema. Der Neutralitätsstatus Österreichs ist ein neuralgischer Punkt österreichischer Friedenspolitik, denn die Neutralität steht in Spannung zur kollektiven Sicherheit, wie sie von der UN-Charta vertreten wird. So haben sowohl Papst Pius XII. als auch der Mitverfasser der österreichischen Verfassung Hans Kelsen nach der Gründung der UNO keinen Platz mehr für die Neutralität gesehen. Erst die Lähmung der UN-Friedensordnung im Kalten Krieg, legitimierte friedensethisch die österreichische Neutralität, die 1955 dem Land die Unabhängigkeit und das Ende der Besatzung ermöglichte. Seit dem Ende des Kalten Krieges, dem 1995 erfolgten Beitritt zur Europäischen Union und dem 2022 erfolgten Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der die früher neutralen Staaten Finnland und Schweden zum NATO-Beitritt veranlasste, steigt die Notwendigkeit nach einer österreichischen Diskussion über die österreichische Neutralität.

In Österreich herrscht ein weitgehend opportunistisches Neutralitätsverständnis vor, das sich vor allem in der Tatsache zeigt, dass sich im Angriffsfall eine große Mehrheit eine militärische Hilfe durch EU-Mitgliedsländer erwartet, aber gleichzeitig nur eine geringe Bereitschaft zur militärischen Hilfe im umgekehrten Fall besteht. Die FPÖ setzt sich am vehementesten für die Bewahrung der Neutralität ein, fördert aber die opportunistische Haltung, weil alles unter dem Motto „Österreich zuerst“ steht (Parteiprogramm von 2011). Das im Parteiprogramm festgehaltene Bekenntnis „zur friedensfördernden Neutralität Österreichs und zur europäischen Solidarität“ nennt zwar die Solidarität, aber diese bleibt durch den betonten Vorrang Österreichs randständig. Am stärksten zeigt sich das im Programm zur EU-Wahl 2024, in dem die von der österreichischen Regierung – ohne Beteiligung an Waffenlieferungen – mitgetragene Unterstützung der Ukraine durch die

EU als Gefährdung der Neutralität und als finanziell nicht zumutbare Belastung für die österreichischen Steuerzahler:innen bezeichnet wird. Was als „aktive Friedenspolitik“ gegen die „EU-Kriegstreiberei“ gestellt wird, ist weit von der von den Vereinten Nationen und der katholischen Soziallehre vertretenen internationalen Friedenspolitik entfernt. Leider vermeiden mit Ausnahme der Partei der NEOS auch die anderen Parteien die notwendige friedensethische Diskussion über die Neutralität, weil sie entweder Stimmenverluste an die FPÖ befürchten und daher die Frage der Neutralität gar nicht diskutieren wollen (ÖVP) oder eine idealisierte österreichische Neutralitätspolitik während des Kalten Krieges fortschreiben und zu wenig an die gegenwärtige Weltlage anpassen wollen (SPÖ).

Entwicklungspolitisch bekennen sich die meisten derzeit im Parlament vertretenen Parteien zu den entwicklungspolitischen Verpflichtungen. Die FPÖ lehnt diese nach dem obengenannten Motto „Österreich zuerst“ jedoch ab.



Bild von Melanie auf Pixabay

2. Weiterführende Kommentierung

Aus sozialetischer Sicht ist die fast fehlende Diskussion friedens- und entwicklungspolitischer Themen zu bemängeln. Dabei gäbe es Potential für ein friedensethisch positives Neuverständnis österreichischer Friedens- und Neutralitätspolitik. An erster Stelle kann hier die aktive Rolle Österreichs beim seit 2021 gültigen Atomwaffenverbotsvertrag genannt werden, der schon von 93 Staaten unterzeichnet wurde. Der Heilige Stuhl war Erstunterzeichner. Neben Österreich gehören innerhalb der EU nur noch Irland und Malta dazu. Umringt von NATO-Staaten ist Österreich sicherheitspolitisch weniger bedroht. Das eröffnet die Möglichkeit für ein verstärktes Engagement für den Frieden und die internationale Entwicklung, will man die besondere Lage nicht opportunistisch ausnutzen. Hier bietet sich beispielsweise die Einrichtung eines internationalen Friedensdienstes an, wie es schon das österreichische Sozialwort forderte (Ö 257). Da die internationale Entwicklung zu den wichtigsten Beiträgen einer präventiven Friedenspolitik zählt, sollte sich Österreich auch auf diesem

Gebiet besonders auszeichnen. 2022 betragen die öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs 0,39 % des Bruttonationaleinkommens. Gegenüber dem Vorjahr war das eine deutliche Steigerung, aber ist noch immer weit von der seit 1970 ausgesprochenen Empfehlung der OECD von 0,7% entfernt. Weil Entwicklung ein anderer Name für Frieden ist, bietet sich auch dieser Bereich für eine stärkere friedenspolitische Neupositionierung Österreichs an.

3. Diskussionsfragen

1. Welche friedenspolitische Rolle soll ein möglicherweise neutrales Österreich international in Zukunft einnehmen?
2. Wie kann Österreich einen stärkeren entwicklungspolitischen Beitrag zum Weltfrieden leisten?

Vertiefende Literatur:

- Ökumenischer Rat der Kirchen in Österreich, Hg. (2003): Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich. Wien.
- Martin Senn und Elisabeth Röhrlich (Hg.): Zustand und Zukunft der österreichischen Neutralität: Eine Auseinandersetzung. Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft 53 (2024). <https://www.oezp.at/OEZP/issue/view/356>



Bericht

Politisches Gebet in der Kreuzschwesterkirche in Linz Frieden: Der dritte Weg Jesu



Am 13. Juni 2024 fand das letzte politische Gebet in dieser Form in der Linzer Kreuzschwesterkirche statt. Ab Herbst wird diese Veranstaltungsserie als gesellschaftspolitisches Gebet fortgeführt werden.

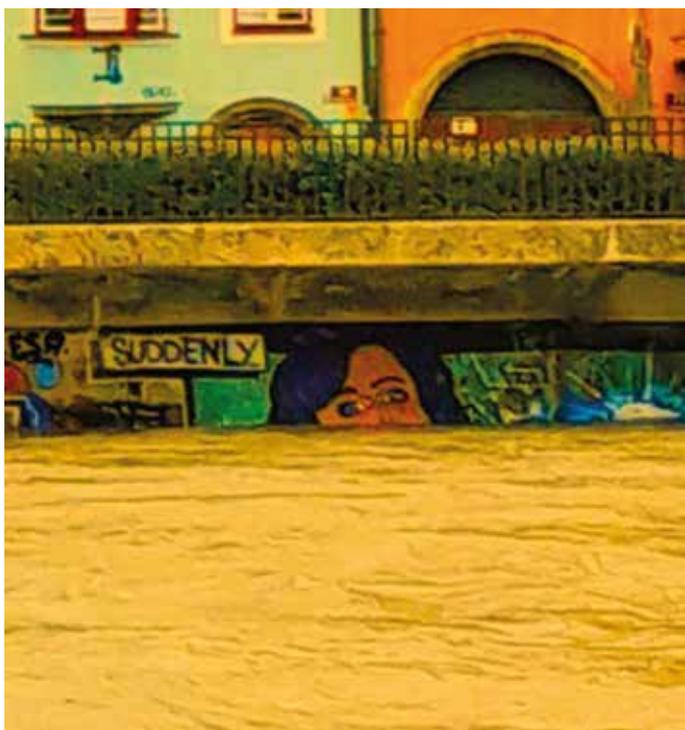
Ausgehend von der Bibelstelle Mt 5,38 – 42 wurde Jesu Handeln zur Unterbrechung der Gewaltspirale thematisiert. Auf Gewalt mit Gewalt zu reagieren ist für Jesus genauso wenig Option, wie sie passiv zu erdulden. Stattdessen zeigt er eine Alternative auf, die sich der Logik der Gewalt entzieht: aktiv Widerstand leisten, ohne selbst Gewalt anzuwenden - und zwar durch kreatives, für das Gegenüber überraschendes Agieren. Der US-amerikanische Theologe und Friedensforscher Walter Wink hat das als den Dritten Weg Jesu bezeichnet.

Jesu verwendet eine symbolische Geste (die linke Backe hinhalten), um gegen ungerechte Handlung zu protestieren und die eigene Würde zu bewahren. Die damaligen kulturellen Gegebenheiten der Art des Schlagens verunmöglichte gleichsam ein Geschlagen werden auf diese Weise.

Michael Huber-Kirchberger

Über Hingabe und Aufgabe der Letzten Generation

Heute noch werden knallen: die Sektkorken der Männer mit ihren Kornblumensymbolen und den von Säbelhieben vernarbten Wangen. Die blauen Recken werden sich wiegen im vermeintlichen Sieg: Die von ihnen gehasste Letzte Generation gibt auf. Oft habe ich ihre zivilen Ungehorsams-Aktionen in den letzten beiden Jahren als Mitglied der Soli-Gruppe und der Scientists for Future begleitet: bei den Klebeaktionen und zuletzt den Slow Marches durch Innsbruck. Wer sich da auf die Straße setzte, die im Winter eiskalt und oft nass war, während der Asphalt in den Sommermonaten brannte, war für mich ein Hoffnungszeichen in einer Welt, die der Klimahölle entgegen rast. Die Aktionen der Letzten Generation waren mit den einfachen Forderungen nach Reduktion des Tempos und der Verwirklichung der Ziele des Klimarates die notwendige Unterbrechung im automobilen Verbrennungswahnsinn. Die laut den Umfragen derzeit stimmenstärkste Partei lädt in ihren Parlamentsklub die bekanntesten Repräsentanten aus jener Klimaleugner-Gilde ein, die sich gegen den wissenschaftlichen Konsens der Klimaforschenden stellen. Auch der Autoland-Österreich-Bundeskanzler wird sich freuen, die vor allem jungen Menschen mit ihren orangen Westen los zu sein. Die Autofahrenden sollen kein schlechtes Gewissen haben, wenn sie ihren Verbrennungsmotoren huldigen. Man darf sie nicht kurzfristig für eine Nachdenkpause aufhalten. Die Straßenbauer sollen weiterhin ihre fetten Geschäfte machen, die Landschaften zubetonieren und die Böden versiegeln. Die Herrschenden stecken ihre Köpfe in die Sandhaufen der Betonfirmen und wollen nicht wahrhaben, dass hierzulande die Gletscher im Rekordtempo schmelzen und der auftauende Perma-



frost die Berge bröckeln lässt, dass wochenlang im Süden Europas die Temperaturen auf plus 40 Grad steigen und die Felder in der Hitze verbrennen, dass die Unwetter im Gefolge der veränderten Klimabedingungen unermessliche Schäden mit sich bringen. Die Mineralölfirmen sollen weiterhin ihre Milliarden mit dem todbringenden Rohstoff erwirtschaften. Kriminalisiert wurden die Mitglieder der Letzten Generation – was sie wohl auch zum Aufgeben zwang. „Klimaschützen ist kein Verbrechen ...“ haben wir bei den Aktionen wohl vergeblich gerufen. Die Klagsdrohungen waren unverhältnismäßig. Vor allem aber zeigt der Blick auf die durch Urlauberverkehr vollgestopften Straßen, in den von Kondensstreifen durchkreuzten Himmel, auf die weiterhin prallvollen Regale mit Fleischprodukten in den Supermärkten: die massenhafte Einsicht in die Notwendigkeit eines anderen Lebensstils angesichts der Folgen des unvernünftigen, egoistischen und klimaschädlichen Verhaltens ist nicht vorhanden. Die Mitglieder der Letzten Generation haben sich für eine notwendige Umkehr hingegeben – ihre Aufgabe ist geblieben, auch wenn sie im bestehenden Format nun aufgegeben haben.

Klaus Heidegger

Die Letzte Generation AT ist Geschichte.

Fast eineinhalb Jahre durfte ich Teil dieser Bewegung sein und ich bin so dankbar: Ich durfte mich selber, meine Angst und Bequemlichkeit überwinden, meinen Mut entdecken, meine Komfortzone ausloten und (immer wieder und manchmal nicht) überwinden, viel über Gemeinschaft und Solidarität lernen. Ich bin dankbar für die vielen mutigen Menschen, denen ich begegnet bin, die mich inspiriert und auch beschämt haben in ihrer Opferbereitschaft.

Ich weiß jetzt, wie ich als Bürgerin dieses schönen Landes unsere Demokratie mitgestalten will und muss (gewaltfreier, ziviler Ungehorsam ist legitim), wie ich als Mutter vor meinen Kindern stehen will (Leute, ich habs echt probiert) und als Katholikin Verantwortung für diese unsere Schöpfung übernehmen kann (weil Mülltrennen halt nicht reicht).

Ja, das klingt egoistisch und das ist es auch – denn ich kann nur für mich reden und handeln, aber ich will gern Mut machen, dasselbe zu tun.

Denn auch wenn es grad aus ist – vorbei ist es noch lange nicht.

Petra Lex,

Mensch, Mutter, Christin, seit 2019 aktiv für die Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit. Lebt und wirkt in Graz Gries.

lexpetra@posteo.at



Bild von Annonette auf Pixabay

BEGLEITEN

wirst du
alle Seelen
in deinem Herzen
bewahren

an alle Blumen
denken
auch die nur kurz
erblühen

den Regenbogen
beachten
der sich zart
am Himmel zeigt

wirst du
all die Sterne
zählen
die uns begleiten

Aus: wahrnehmen – verweilen – begegnen: Gedichte und Bilder, Franz Schmidberger/Andrea Edler-Mihlan/Robert Mihlan, Wagner Verlag, Linz 2016



Spendenaktion und Büffet für UNICEF

Schülerinnen und Schüler der 1. BHK der BHAK Linz International Business School veranstalteten unter Mithilfe von Prof. Elisabeth Hirner am 20. Juni 24 ein Büffet, um Geld für UNICEF zu sammeln, das Kindern in Krisengebieten zugehen soll.

Zitat einer beteiligten Schülerin

Ich habe für dieses Land gespendet, weil ich die Lebensbedingungen der Menschen hier verbessern möchte. Es gibt viele Herausforderungen und meine Spende kann helfen, wichtige Projekte in den Bereichen Gesundheit, Bildung und Infrastruktur zu unterstützen. Die Stärke und der Zusammenhalt der Menschen hier inspirieren mich und ich möchte dazu beitragen, ihre Zukunft positiv zu gestalten.



165,- Euro gingen an die Welthungerhilfe nach Ghana und ebenfalls 165,- Euro an UNICEF für Nahost.

EmpfängerName/Firma Pax Christi Österreich, Friedensbewegung		IBANEmpfängerIn AT50 5400 0000 0037 3019	
BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank OBLAAT2LXXX		EUR	Betrag
Verwendungszweck o allg. Spende o Abo Pax o Mitgliedsbeitrag o Sonstiges			Cent
IBAN/KontoinhaberIn/AuftraggeberIn KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma			

ZAHLUNGSANWEISUNG
AUFTRAGSBESTÄTIGUNG

Pax Christi Österreich Spendenkonto:

Hypo OÖ. IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

Mitgliedsbeitrag Pax Christi OÖ (€ 30,00):

IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

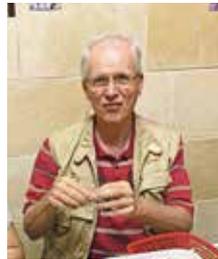
am Erlagschein anzukreuzen

Mitgliedsbeitrag Pax Christi Tirol (€ 25,00):

IBAN: AT56 5700 0300 5560 6266

lautend auf Ing. Bernhard Stibernitz

Einseitigkeit hilft Niemandem Begleitprogramm des Weltkirchenrats in Palästina



Andreas Paul, Theologe und Mitglied des Internationalen Versöhnungsbunds, hat am dreimonatigen „Begleitprogramm“ des Weltkirchenrats in Palästina teilgenommen.

Text und Bilder mit freundlicher Abdruck-
erlaubnis der Kirchenzeitung Diözese Linz.

Der Prophet Amos stammte aus dem – heute natürlich nicht mehr bestehenden – Dorf Tekoa in der Nähe von Bethlehem, liest man in der Bibel. Er wurde einst nicht müde, Gerechtigkeit zu predigen. Vor einigen Jahrzehnten haben jüdische Siedler in dieser Gegend – auf palästinensischem Gebiet – zwei Siedlungen aus dem Boden gestampft und sie nach dem Propheten selbst und seinem Heimatort benannt. Auf seine Botschaft scheinen sie aber keinen Wert zu legen. Das erfahren die Bewohner:innen der benachbarten alten palästinensischen Dörfer Tuqu und Kisan am eigenen Leib, erzählt Andreas Paul: Die Kleinbauern werden bedroht, wenn sie ihre Olivenhaine betreten wollen oder mit den Schafen unterwegs sind. Kürzlich wurde auf ihrem Grund in einer Nacht-und-Nebel-Aktion eine israelische Flagge aufgepflanzt. Dort soll und wird eine weitere – völkerrechtlich illegale – jüdische Siedlung entstehen.

Schriftlich festhalten

Die Bedrängnis der Dörfer war der Grund, warum das fünf-köpfige Team des ökumenischen Begleitprogramms EAPPI, in dem Andreas Paul tätig war, Tuqu und Kisan besucht haben. Ein Schuldirektor hat von seinen schlechten Erfahrungen mit den Siedlern erzählt und ein Bauer die völlig ohne rechtliche Grundlage gezogenen Grenzen gezeigt, die die palästinensischen Dorfbewohner mit ihren Herden nicht überschreiten dürfen. „Wir können – in Fällen wie diesen – den Leuten zuhören, die Übergriffe dokumentieren und an die dafür eingerichtete Stelle der UNO weitergeben“, erklärt Andreas Paul die Aufgabe des EAPPI- Einsatzes, für den er in Bethlehem stationiert war.

AT HYPO OBERÖSTERREICH		EmpfängerName/Firma Pax Christi Österreich, Friedensbewegung	
IBANEmpfängerIn AT50 5400 0000 0037 3019		BIC(SWIFT-Code) der Empfängerbank OBLAAT2LXXX	
Nur zum maschinellen Bedrucken der Zahlungsreferenz		Kann bei Zahlungen inner- halb EU/EWR entfallen	EUR
Wartungsspende o Abo Pax o Mitgliedsbeitrag o Sonstiges			Betrag
IBAN/KontoinhaberIn/AuftraggeberIn KontoinhaberIn/AuftraggeberInName/Firma			

ZAHLUNGSANWEISUNG

Unterschrift Zeichnungsberechtigter

006
30+

Die Pilger:innen fehlen

Beinahe täglich ist das dortige Team mit einem einheimischen Chauffeur ausgefahren, um mit den von der Gewalt der jüdischen Siedler oder des israelischen Militärs betroffenen Menschen in Kontakt zu treten. Die Arbeit ist den EAPPI-Leuten während der ganzen drei Monate nicht ausgegangen. Darüber hinaus haben sie auch Hilfseinrichtungen vor Ort besucht, um ihnen Solidarität zu zeigen. So war Andreas Paul mehrmals in der Arche-Gemeinschaft zu Gast, die mit behinderten Menschen Souvenirs für Pilger:innen anfertigt. Der Pilgertourismus ist aber seit dem 7. Oktober 2023 zusammengebrochen und das wird sich auch so schnell nicht ändern.

Wie die Arche-Gemeinschaft stehen viele Hilfsorganisationen unter enormem wirtschaftlichem Druck. „Der 7. Oktober – der Tag des Überfalls der Hamas auf Israel mit über tausend Toten und den noch über hundert Geiseln hat alles verändert“, betont Paul. Die gesamte schreckliche Situation – Krieg in Gaza, Leiden der Zivilbevölkerung und Kampf mit der Hisbollah – hat viele Aspekte, aber mit Blick auf die Erfahrungen des EAPPI-Teams in Bethlehem ist einer unzweifelhaft: „Im Schatten des Gazakriegs werden Palästinenser in der Westbank ihrer Lebensgrundlagen beraubt. Es ereignet sich ein massiver Landraub durch illegale Siedlungen.“

Gewalttätiger Alltag

Der 7. Oktober hatte auch Auswirkungen auf den Einsatz der drei EAPPI-Gruppen, die sich derzeit im Land befinden. Bis zum Corona-Lockdown haben die EAPPI-Freiwilligen des Weltkirchenrats Begleitdienste übernommen, wie ihre Bezeichnung auch sagt: sie haben Bauern zu den Feldern begleitet oder Kinder zur Schule. Dieser Dienst ist aufgrund der steigenden Gewalt der jüdischen Siedler, die prominent in der Regierung vertreten sind, so gefährlich geworden, dass er Freiwilligen unzumutbar ist. Daher hat sich der Aufgabenbereich der EAPPI-Teams gewandelt und besteht nun im Hingehen, Zeit nehmen, Zuhören und Dokumentieren. Für Andreas Paul gehörten auch Besuche von Gottesdiensten und bei christlichen Gemeinschaften zum Programm. Die einheimischen Christ:innen zu stärken ist wichtiger denn je: „In den drei Monaten, in denen ich in Bethlehem gelebt habe, sind vierzig christliche Familien, rund zweihundert Menschen ausgewandert.“

Auf Augenhöhe

Natürlich hat auch Andreas Paul kein Patentrezept, was Frieden zwischen Israel und Palästina bringen könnte, vor allem da der Krieg in Gaza noch tobt. Er hat für sich selbst aber einige Markierungspunkte definiert: „Mit einem einseitigen Pro Israel oder Pro Palästina ist niemandem geholfen. Es braucht ein neues Konzept, das von Juden und Palästinensern auf Augenhöhe verhandelt wird, und das



Die Immanuel-Schwestern in Bethlehem: Jeder Gottesdienstbesuch stärkt die christlichen Gemeinschaften im Heiligen Land. *Andreas Paul*

beiden Seiten eine Lebensgrundlage und Sicherheit zugesteht.“ Was er erhofft, findet er in Psalm 85: „Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“

Zusammen-Denken

Die Monate vor Ort haben Andreas Paul desillusioniert, was unter den derzeitigen Voraussetzungen Wege zu einem Frieden sein könnten: „Es braucht viel mehr Zuhören. Juden und Palästinenser müssten über alle Grenzen hinweg in Kontakt bleiben.“ Und er, der jüdische Wurzeln und entfernte Verwandte ganz in der Nähe des Gazastreifens hat, wiederholt: „Einseitige Unterstützung hilft nicht. Es braucht beides: einen Ort, wo Juden in Sicherheit leben können und gleichzeitig einen Ort, von dem Palästinenser nicht verdrängt und vernichtet werden.“ Und er fährt fort: „Es braucht Empathie für Menschen auf beiden Seiten bei klarer Benennung der Menschenrechte. Das im Hirn zusammenzubringen ist eine massive Herausforderung.“

Josef Wallner



Der von Israel errichtete „Zaun“ macht den Alltag der Palästinenser:innen zu einer oft unerträglichen Last. *Andreas Paul*

Termine

Präsidium 2024 von Pax Christi Österreich in Linz

Herzliche Einladung an alle Interessierten zum Präsidiumstreffen von Pax Christi Österreich am 20. und 21. September 2024 in Linz.

Highlight wird der Studienteil am Samstag, 21.9. mit der Klimaforscherin Prof. Helga Kromp-Kolb zum Thema „90 Sekunden vor 12: Was hat die Weltuntergangsuhr mit der Klimakrise zu tun?“

Priesterseminar Linz, Harrachstraße 7

Freitag, 20. September 2024 ab 14:30 Uhr:

Präsidiumssitzung Pax Christi

Pfarrkirche St. Markus Linz-Urfahr, Gründbergstraße 2, 4040 Linz

Samstag, 21. September 2024 ab 9:00 Uhr - ganztägig

Studienteil mit Prof. Helga Kromp-Kolb

Oberösterreich:

Sozialpolitisches Gebet zum Thema Migration/Flucht

Dienstag, 15. Oktober 2024 um 18:00 Uhr

Martin Luther Kirche, Linz



PAX Exkursion Jüdisches Ischl

Für den Herbst plant Pax Christi Oberösterreich einen Besuch in der Kulturhauptstadt Bad Ischl, dessen Schwerpunkt eine Führung zum Thema Jüdisches Ischl darstellen wird. Wegen des genauen Programms und Datums sowie Anmeldung bitten wir Sie, unsere Homepage www.pax-christi.at zu besuchen.

Bericht

Kurzreferat von David C. Cochran, Professor für Politikwissenschaft am Loras College in IOWA anlässlich der Jahreshauptversammlung von Pax Christi International am 26. Juni 2024. Cochran ist Autor des Buches „The Catholic Case Against War: A Brief Guide“.



Im Rahmen der **Jahreshauptversammlung von Pax Christi International**, die am 26. Juni 2024 wieder online stattfand, bestand der inhaltliche Teil aus einem Kurzreferat von Prof. David C. Cochran, der einen Vergleich der Erfolgsaussichten von militärischen und nichtmilitärischen Konfliktlösungsstrategien präsentierte.

Er wies anhand einer Reihe von wissenschaftlichen Untersuchungen nach, dass nichtmilitärische Aktivitäten langfristig zu dauerhafteren Lösungen beitragen, da militärische Lösungsversuche das Gewaltpotential nur verstärken. Interventionen von außerhalb haben eine schlechte Erfolgsrate, da sie meist Kriegshandlungen nur prolongieren. Sogar erfolglose Widerstandsformen können langfristig zu friedlicheren Zuständen führen. Des Weiteren ging Prof. Cochran auch auf neuere Entwicklungen der „Catholic Non-Violence Initiative“ ein. Am 29. September 2024 wird in Rom ein Institut für Gewaltfreiheit gegründet werden.

Infos

pax lesen/Newsletter bestellen:

Für **Probexemplare** teilen Sie uns bitte Ihre Adresse via Mail mit: office@paxchristi.at

Für regelmäßigen **Newsletter via Mail** teilen Sie uns bitte Ihre Mailadresse mit: office@paxchristi.at

pax unterstützen:

Pax Christi Österreich Spendenkonto:

Hypo OÖ,
IBAN: AT50 5400 0000 0037 3019

Daueraufträge für Pax Christi - Danke!

Seit einigen Jahren haben mehrere Personen einen Dauerauftrag für Pax Christi eingerichtet, mit dem sie die aktive Friedensarbeit unterstützen. An dieser Stelle ein herzliches Danke für die Unterstützung und eine Ermutigung selbst einen Dauerauftrag einzurichten.

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Pax Christi Österreich ist eine nationale Sektion der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi International. Grundlegende Richtung: Zeitung für Frieden durch Gewaltfreiheit, Versöhnung und Gerechtigkeit aus christlicher Verantwortung.

weitere Infos & Termine auf
www.paxchristi.at